

Mittelschule-Freiburg, M/E.

Antje Schobert

Wechtern 502.88



Demn wir fah-ren, demn wir fah-ren



demn wir fahren in die Welt hin-aus.

Klassenausflug

in die Holsteinische Schweiz und nach Kiel  
vom 8. - 10. August 1957

Klassenlehrer von Klasse 8<sup>a</sup> und 8<sup>b</sup>:

Frau Demant, Hett Schmidt



## Die Fahrt von Freiburg nach Kiel.

Unser diesjähriger Klassenausflug führte uns am die „Kiel-er Förde“.

Donnerstag morgen trafen sich alle Schülerinnen, Schüler und unsere Klassenlehrer an der Freiburger Post, wo unser Reisebus auf uns wartete. Die Fahrt ging zunächst bis Wischhafen, von wo wir uns um 7<sup>00</sup> mit der Fähre über die Elbe setzen lassen wollten. Leider wurde aus dem festgesetzten Zeit nichts; denn es war so neblig, daß man nicht das andere Ufer der Süderelbe erkennen konnte. Es sah aus, als sei Himmel, Erde und Wasser miteinander verschmolzen. Es war gerade Ebbe, und die Elbe war glatt wie ein Spiegel. Nach längerer Zeit fiel der Nebel, die Sonne guckte durch den Dunstschleier, und es versprach, gutes



Ankunft der Fähre in  
Gückstadt.

letter zu werden. Im Wischhafen warteten wir auf die Abfahrt der Fähre. Um 8<sup>00</sup> kamte der Bus auf das Fährschiff, „Wischhafen fahren,“ welches uns ans andere Ufer brachte. Die Stunde der Überfahrt verbrachten wir auf dem Schiffsdeck. Unterwegs begleitete uns längere Zeit ein Schwarm hungriger Möwen, die wir mit unserem Frühstück sättigten. Das Brot, das wir ihnen zuwarf, fingen sie kunstgerecht im Fluge auf. In Glückstadt stiegen wieder alle in den Bus. Bald lag Glückstadt hinter uns, und die Landschaft zeigte ein anderes Bild. Die ersten Wälder und Seen tauchten auf. Die einzelnen Kornfelder waren von Strichs eingefäht. Unsere Fahrt ging über Itzehoe nach Rendsburg, wo wir die 180 m lange Drehbrücke besichtigten. Als Schiffe kamen, teilte

teilte sich die schwere Betonbrücke, und die Schiffe konnten ungehindert ihre Fahrt durch den Nordostseekanal fortsetzen. Manchmal staut sich der Verkehr zu beiden Seiten des Kanals weit in die Stadt hinein. Nach Besichtigung der Brücke trafen wir uns am Bus und frühstückten auf einem Rasen. Inzwischen war es strahlend blauer Himmel geworden, und alle freuten sich auf den Tag, der noch vor uns lag. Nach unserer Rast ging die Fahrt weiter nach Kiel, der Landeshauptstadt Schleswig-Holsteins, welche unser Reiseziel sein sollte. Kurz vor Kiel sahen wir in den Getreidefeldern kreisrunde Vertiefungen, die unbebaut, nun zu Mooren geworden waren. Es sind Bombentrichter, denn Kiel ist im Krieg sehr von Bomben heimgesucht worden.

Um 12<sup>30</sup> trafen wir in der Jugendherberge  
„Bellerue“ ein, die für drei Tage unser Zu-  
hause sein sollte.

(Ort und Rath. Hl. 8<sup>2</sup>)

## Die Jugendherberge Bellerue.

Wir waren alle sehr auf die Jugendherberge  
gespannt; denn viele von uns waren noch  
nie in einer Jugendherberge gewesen. End-  
lich hielt der Bus. Herr Schmidt ging hinein,  
um uns anzumelden. Da es sehr lange dau-  
erte, konnten wir uns alles in Ruhe an-  
sehen. Die Herberge liegt auf einem Berg und  
ist von Wald umgeben. Sie ist ein hell ge-  
tünchtes Gebäude mit hohen Fenstern.  
Von den meisten Fenstern aus kann man  
auf die Kieler Förde blicken. Der Name der



Die Jugendherberge  
Bellevue.

Jugendherberge ist „Bellevue“, das bedeutet „Schöne Aussicht“. Später erfuhren wir, daß die Herberge früher ein Hotel gewesen war. Im Krieg war es von den Engländern besetzt, und diese gaben es nur unter der Bedingung frei, daß es eine Jugendherberge würde.

Endlich war alles geregelt, und wir konnten unsere Zimmer aufsuchen. Die Zimmer der Jungen lagen im 1. Stock. Wir Mädchen bekamen im 3. Stock (2) zwei Räume, deren Fenster auf die Förde hinausschauten. Die Betten waren übereinandergestellt. Jeder von uns hätte gerne oben geschlafen. Wir einigten uns darauf, daß jede Nacht eine <sup>2</sup> unten und eine <sup>1</sup> oben schlafen müsse.

Im Erdgeschoß befanden sich zwei Aufenthaltsräume, ein Leseraum, ein Saal, in dem Vorträge abgehalten wurden, die Küche und

einen Platz bekamen. Das Mittagessen bekamen wir um halb eins und Abendbrotzeit war von halb sieben bis halb acht.

In der Jugendherberge trafen wir nicht nur Deutsche aus der Bundesrepublik, sondern auch aus der Ostzone und Berlin. Dänen, Österreicher, Engländer, Franzosen und sogar ein Japaner waren ebenfalls da.

Dieses bunte Leben gefiel uns allen sehr gut, und wir bedauerten es sehr, daß wir nicht länger dort bleiben konnten.

(Brigitte Galling/Kl. 8<sup>a</sup>)

### Ein Nachmittag im

### Labor.

Ein schöner Nachmittag hatte begonnen. Die Sonne schien, und wir alle waren gut gelaunt. Kurz nachdem wir in der Kiler

das berühmte Schiffe die „Bismarck“. Auch die Förde und die Howaltswerft waren als Modellbauten zu sehen. Ein Mann, wahrscheinlich ein Seemann, erklärte uns die Bedeutung der Schiffe. Am meisten interessierte mich das Modell der „Bismarck“.

Gegen Abend gingen wir wieder zum Dampfboot zurück und fuhren nach Bellevue. Ein schöner Tag neigte sich seinem Ende zu.

(Henrik Schaper S. 82)

### Die Wanderung durch das Schwentimetal und die Besichtigung der Astseehalle.

Es war schönes Wetter, als wir eine Wanderung durch das Schwentimetal machten. Man sagte uns, daß die Schwentime auf dem Bungsborg, dem höchsten Berg von Schleswig,



Im Schwenkimetal.

Latoballe

Malente im Licht. Der Wind war stärker geworden. Kleine Regentropfen fielen vom Himmel. Die Barkasse hielt an und wir stiegen aus; denn es war die Endstation und für uns das Ende einer schönen Fahrt.

(Elsa Waller Kl. 8<sup>a</sup>)

Der Kalkberg und die Kalksteinhöhlen  
von Bad Segeberg

Auf unserem dreitägigen Schulausflug führen wir auch nach Bad Segeberg. Wir wollten den Kalkberg und die Höhlen besichtigen. Ein aufragender, zerklüfteter Felsen erhebt sich aus einer hügeligen, waldumgebenen Landschaft. Es ist der Kalkberg. Man könnte meinen, es sei ein ganz gewöhnlicher Felsen, wie jeder andere. Aber es ist anders. Dieser Felsen zählt noch heute zu den sonder-

ums die Entdeckungsgeschichte der Höhle.  
Im Jahre 1912 wurde die Höhle von spielenden Kindern entdeckt. Keinem Menschen verrieten die Kinder etwas von der Höhle. An Wäscheleinen ließen sie sich in den Abgrund hinunter, bis eines Tages die Leine riß. Ein der Kinder hatte sich ein Bein gebrochen. Da mußten sie sich Hilfe von den Erwachsenen holen. So kam man den Kindern auf die Spur und entdeckte die wunderbaren Höhlen.

(Uta von der Born Kl. 8<sup>a</sup>)

## Das Karl-May-Spiel

### „Winnetou“

Unser letztes Ausflugspiel war das „Karl-May-Spiel“ „Winnetou“ im Bad Segeberg. Das Spiel wird auf einer Freilichtbühne abgehalten.



"Wimmetou".

Wimmetou - May - 1911

"Wimmetou"